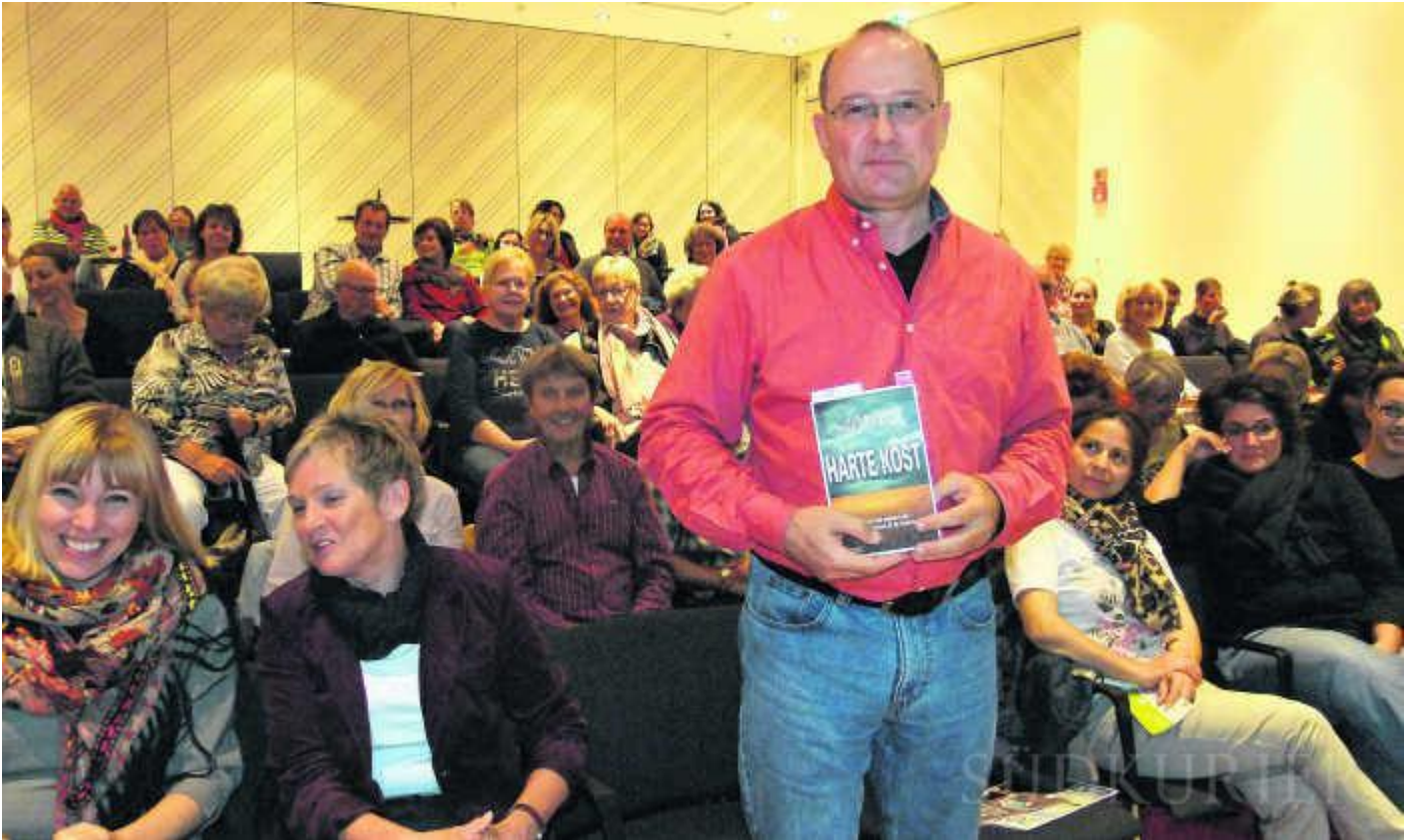


Harte Kost: Die Industrie kann den Hunger nicht stillen

Der Autor und Journalist Stefan Kreuzberger stellt im Milchwerk sein neues Buch „Harte Kost“ vor. Darin greift er die weltweit agierende Ernährungsindustrie an und fordert eine Hinwendung zu regionalen Konzepten



Die Stadtbevölkerung empfand die Lesung des Autors inspirierend. Regionale Landwirte waren geteilter Meinung – Stefan Kreuzberger präsentierte sein Buch „Harte Kost“. | Bild: Geog Lange

Können alle Menschen in Zukunft ausreichend ernährt werden? Dieser Frage ging im gut besuchten Radolfzeller Milchwerk der Autor und Journalist Stefan Kreuzberger nach. Seine vorläufige Antwort lautet: Es kommt darauf an. Die gute Nachricht sei, dass es genügend Nahrung, kreative Ideen und neue Ernährungsquellen für zehn Milliarden Menschen gäbe. Doch er glaubt auch, dass die Nahrungsmittel-Industrie in die Schranken gewiesen werden muss. Das gehe nur über eine Stärkung der Regionen und durch eine lokale Agenda. Mit seinem Buch „Harte Kost“ spricht der Autor vor allem den Konsumenten und die Verwaltungen in den Regionen an. Während seinem Vortrag brachte der Autor zwei Landwirte gegen sich auf, die sich von ihm praktische Tipps erhofft hatten.

Stefan Kreuzberger baut in seiner Lesung ein dramatisches Szenario auf: Fruchtbare Böden gehen durch Erosion verloren – sie werden ausgelaugt und vergiftet. Der Grundwasserspiegel sinkt, die Meere sind nahezu leer gefischt und die Landschaften zubetoniert. Derzeit würden eine Milliarde Menschen hungern, zwei Milliarden seien mangelversorgt. Der Autor unterrichtet den Zuhörer mit Nachrichten, die jeder kennt inklusive Klimawandel. Damit alle

satt würden, müsste die Nahrungsmittelproduktion in den nächsten Jahrzehnten verdoppelt werden, zitiert der Autor die global agierende Ernährungsindustrie. Doch plötzlich kommt seine Wendung. Genau diese Industrie könne den Hunger nicht stillen. Ganz im Gegenteil: Sie würde mit ihrer Massenproduktion und den gentechnischen Veränderungen die Lage verschärfen. Mit ihr verquickt sei der spekulative Handel von Nahrungsmitteln ebenso wie das Verbraucherverhalten der Konsumenten. Die Hälfte der Lebensmittel wird in Deutschland für den Abfall produziert. Auch der Fleischverbrauch habe sich erhöht, so Kreuzberger: Durchschnittlich isst der Deutsche in seinem Leben 1094 Tiere.

Stefan Kreuzberger untermauert seine „Harte Kost“ mit harten Fakten. Eine Veränderung durch die Agrarindustrie kann er nicht ablesen. Der Autor plädiert für eine starke Vernetzung von regionalen Bauern, Händlern, Ernährungsinitiativen, Gastronomen, lokale Politik und Verwaltung. In seiner Lesung bleibt ein prägnantes Beispiel haften. Andernach am Rhein bezeichnet sich als „essbare Stadt“. Dort baue die Stadtverwaltung in den Gärten Obst, Gemüse und Kräuter an. Jeder dürfe sich daran bedienen. Die öffentlichen Nutzpflanzen zeigen, wie man sich gesund ernähren könne und würden die Wertschätzung für regionale Lebensmittel steigern. Nach einiger Skepsis machten die Bürger reichlichen Gebrauch. Im bundesweiten Innovationswettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ wurde die Stadtverwaltung Andernach mit einem Preis ausgezeichnet. In Freiburg, Halle und Heidelberg haben sich Initiativen gebildet, die dem Beispiel folgen wollen. Eine spontane Umfrage bei den Radolfzeller Zuhörern zeigte eine breite Zustimmung.

Quelle: <http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/radolfzell/Harte-Kost-Die-Industrie-kann-den-Hunger-nicht-stillen;art372455,8171886>